

Briefkasten.

zähne oder sonst einen wertvollen Gegenstand, und der neue „Doktor“ muß nun „austiechen“, was sie verborgen haben. Aus sich kann er das natürlich nicht, drum trifft er wieder eine geheimnisvolle Kräuter-mischung, die aus Duell- und Meerwasser zubereitet ist. Er kommt in einen visionären Traum und sieht nun die verborgenen Dinge. Wie freut sich da der alte Wahrsager über die Kunst seines Schülers! Das anwesende Volk aber klatscht jubelnd in die Hände und behauptet, der neue Doktor habe einen weißen Schutzgeist, der sei klug und stark und sage ihm alles.

Doch es fällt auch im Kafferlande kein Gelehrter vom Himmel. Der neue Doktor bedarf immer noch zeitweiliger Instruktion und freundlicher Nachhilfe seitens des alten, erfahrenen Meisters. Dazu zeigt sich der Schutzgeist, der den Neuling in Besitz genommen, oft so stark und übermächtig, daß jener heftige Krämpfe bekommt, laut ausschreit, ja vor Schmerz und Elend sterben zu müssen wähnt. Dies alles ist aber nur ein Zeichen, daß der große Geist durch ein Opfer verhöhnt sein will. Man schlachtet daher eiligt eine Ziege, und sobald der Gequälte nur das geheimnisvoll zubereitete Opferfleisch sieht, springt er auf, tanzt und singt und fühlt sich wieder vollkommen gesund.

So wird der Lehrling — denn mehr ist er bisher nicht — immer fräufiger und weiser und immer tiefer in die Geheimnisse kaffrischer Wahrsagekunst eingeführt, bis er endlich den alten Meistern im Amt zugefesselt werden kann. Die Eingliederung in die hohe Zunft ist wieder mit einem Hokus-pokus verbunden. Da kommen im Heimatskraale des neuen Wahrsagers aus allen Himmels-gegenden, oft aus weiter Ferne, eine Menge alter Doktoren und Zauberkünstler zusammen. Ihre Ausstattung läßt an Höchlichkeit und blödsinnigem Abergläuben nichts zu wünschen übrig. Da gibt es eine Unzahl von Schnüren, Hölzchen, Knochen, Bähnen, Blasen, Döschen, gefüllt mit Giften, Heilkräutern usw., von denen jedes seinen eigenen Zweck und seine geheimnisvolle Bedeutung hat.

Ist die ganze Zunft dieser schwarzen Dämonen und Teufelsdiener beisammen, so werden wieder zu Ehren der amadhlozi Ochsen und Ziegen geschlachtet. Dann wird getanzt, gesungen und gesprungen; jeder hat eine Ziegenblase auf dem Kopf, schwingt den Assagai und den Kuhwedel, macht entsetzliche Lustsprünge und wiederholt beständig den Vers eines alten Zauberliedes: „Der Schutzgeist hat einen Menschen in Besitz genommen, es treiben die Ochsen schlächter ihre schwarze Kunst und umjuschwirren die Hütten der abantu!“ Haben sie sich endlich gehörig ausgetobt, so gehen sie in die Hütte und verzehren das leckere Opferfleisch.

Ist der Schmaus beendet, so wird langsam über die Hände Asche gestreut, dann klatschen sie dieselbe zusammen und reinigen sie am gleichen Ort. Alles Fett muß gründlich abgewaschen werden, damit der starke Schutzgeist, der von ihnen Besitz genommen, nicht entweicht. Die Knochen der Opferiere werden sorglich gesammelt und in einen Graben gelegt: als karger Imbiß für die amadhlozi oder Schutzgeister.

Der neue Wahrsager aber ist fortan nach allen Regeln heidnischer Zauberkunst in sein Amt eingeweiht und genießt bei dem abergläubischen Volk die höchste Achtung; kurz, er ist ein gemachter Mann, und an Geld und Rundschau wird's ihm nicht fehlen.

Ein Luftballon im Kampfe mit einem Kondor.

Zwei Luftschiffen, Offizieren des mexikanischen Generalstabes, ist ein merkwürdiges und gefährliches Abenteuer in den Lüften zugestoßen. Die beiden Herren waren im Kugelballon aufgestiegen und fuhren in etwa 800 Meter Höhe über einen niedrigen Gebirgszamn hin, als mit einem Male eine Schar von Geiern sich von einem Fels erhob und auf den Luftballon zusteuerte. Der Wind trieb die beiden Luftschiffer mit ihrem Ballon der Flugrichtung der Tiere entgegen, so daß an ein Ausweichen nicht zu denken war.

Der amerikanische Kondor ist ein außerordentlich starkes Tier. Die Geier umflatterten und umschwirrten den Ballon, dabei ihr langgezogenes Grr, Grr ausstoßend. Die Luftschiffer warfen etwas Ballast aus, worauf der Ballon um 500 Fuß in die Höhe ging, die Geier unter sich zurücklassend. Bis auf eins der Tiere, das dem Ballon nacheilte und im Ernst daran ging, das ihm unbekannte „Tier“, das ihm das Reich der Lüfte streitig zu machen schien, mit dem Schnabel und mit den Klauen zu bearbeiten.

Der eine der beiden Herren kletterte, mit einem Messer bewaffnet, in das Tauwerk, in der Absicht, das Tier, das sich in der Nähe des Ballonventils festgefiammt hatte, unschädlich zu machen, bevor es diesem gelingen konnte, die Ballonhülle selbst zu schädigen. Kaum aber bemerkte der Kondor das Nahen des Feindes, als er auch schon Neizaus nahm und mit einem Krächzen sich daran machte, den Ballon von der Seite her anzugreifen. Nun war guter Rat teuer. An ein Schießen war nicht zu denken, da der Kondor den Luftschiffen nur zum kleinsten Teil sichtbar war und die Gefahr bestand, mit einer Kugel ebenso gut die Ballonhülle zu treffen. Kühn entschlossen ergriff der eine, Leutnant Maximo Gonzales, seinen Revolver, band sich einen Strick um den Leib, dessen anderes Ende von seinen Gefährten an der Gondel befestigt wurde, und kletterte vorsichtig von Masche zu Masche in das Netzwerk des Ballons, bis er sich in die Nähe des Kondors durchgearbeitet hatte. Ein wohlgezielter Schuß — und mit gebrochenem Flügel sauste der Kondor in die Tiefe, während der kühne Leutnant wohl behalten wieder in der Gondel anlangte.

In der Sprache der Schwarzen.

Einer fuhr in dem Dhau auf dem Meere, dem großen. Da er litt an Krankheit im Schiffe und er fertig war mit Erbrechen von Speise, er sagte: „Ganz gewiß in der Tat, heute ich sterbe.“ Drauf er blickte an die Gefährten seine auf der Reise und fragt: „Das Befinden, das eure, wie ist es?“ — Und es entgegnete der erste: „Elend bin ich und schwach, ich weiß nicht, heute vielleicht ich sterbe.“ — Der zweite, er sagt: „Seid still, schon bin ich gestorben zur Hälfte.“ — „Dann gut,“ erwidert der erste, „wenn Zustand eurer auch so, schön wird gehen dann alles!“ —

Briefkasten.

Citeaux, Südafrika. — Hr. Dank und tausendfaches „Vergelet's Gott“ für die milden Spenden, die für unsere schwarzen Kinder aus Amerika und Österreich einliefern, desgleichen für die Kirchenparamente und Kleider, die aus Kappeln, Gebenbach, Linz usw. für unsere Außenstation „St. Hugo“ kamen. Als die Sendung ankam, eilten unsere Kinder sofort freudigen Herzens der Kirche zu, um dem lieben Gott zu danken und für ihre lieben Wohltäter zu beten. Kein Tag vergeht übrigens, an dem sie nicht durch Gebet ihrer Dankesschuld gegen die Wohltäter zu genügen trachten. Mit Sehnsucht erwarten sie den Tag ihrer ersten hl. Kommunion, an dem sie zum erstenmale die weißen Kleider anziehen dürfen.

Daß sie an jenem großen Gnadentage der edlen Wohltäter aus Gebenbach ganz besonders gedenken werden, versteht sich von selbst. Wir empfehlen untern Lesern bestens ein kleines Büchlein, betitelt: „Lebenswesheit hl. Ordensleute“ von P. Tezelin Halusa, O. Cist. Es enthält für jeden Tag des Jahres den Auspruch eines Heiligen und bietet wahre Goldkörner in silberner Schale. Druck und Verlag von B. Kühlen, M.-Gladdbach. Preis geb. 60,-

Affamstadt: Betrag für ein Heidentind Aloys erhalten.

Hochheim: 21 M. für ein Heidentind M. Joh. Antonius.

Herrn S. P. A. A. Schweiz: 370 Fr. dtb. erhalten.

Buch: Betrag dtb. erhalten und wird nach Wunsch erledigt.

Affamstadt: 92 M. 50 Pf. zu angegebenem Zweck dtb. erhalten.

M. Weissenberger, Degernau: Betrag erhalten, wird besorgt.

Brief aus M. Gl. dauernd erhalten.

Altarspitzen fanden gute Verwendung.

Peiting: Erhalten.

Cincinnati, Ohio: Betrag für zwei Adoptivkinder erhalten.

25 Pfund, S. Sch., Milwaukee.

Antoniusbrot
für Afrika teils als Bitte, teils als Dank ist eingegangen
aus: (Veröffentlichung war versprochen)

Kirchbierlingen, Sontheim, Weisel, Ottersweier (2mal), Schirgiswalde, Polanitz, Freyung, Biering, Blodelsheim, Augsburg, Breslau, Glinzberg a. D.

Danksagungen.

Mariannhill: Dank dem gött. Kind Jesu, der allerseligsten Jungfrau Maria und dem hl. Joseph für die schnelle Heilung einer sehr gefährlichen Fußwunde. Duisburg: Dank der allers. Jungfrau von der immerwährenden Hilfe, dem hl. Joseph und dem hl. Antonius von Padua für Hilfe in einem großen Anliegen. Sachsenham: Dank dem hl. Joseph! Ich betete zu ihm mit großem Vertrauen, um mein Anwesen auf günstige Weise verkaufen zu können. Nach drei Wochen erhielt ich genau den verlangten Preis. Veröffentlichung war versprochen. Nicolai. Breslau: Dank dem hl. Joseph für erhöhte Bitte in einem Wohnungs-Anliegen. Feldbach: Dank für erlangten Hausfrieden. Thörl: Innigen Dank dem lieben Gott, der schmerzhaften Mutter Gottes für erlangte Gesundheit. M. U.: Dem hl. Joseph Dank für Erhörung in einigen Anliegen. J. M. A.: Innigen Dank dem göttl. Herzen Jesu, der Muttergottes von Lourdes, dem hl. Joseph und hl. Antonius für Erhörung und Hilfe in einem schweren Anliegen. Karlsruhe: Dank dem hl. Joseph, den 14 hl. Notthelfern, Judas Thaddäus für erhöhte Bitte. Bwe. Br.: Dank dem hl. Joseph für Erhörung in zwei verschiedenen Anliegen. B.: Dank dem hl. Joseph und hl. Antonius für Hilfe in schwerem Anliegen. A.: Dank dem hl. Joseph für Erhörung in einer jürgenvollen Geldangelegenheit. Börrich, Haag: Dank dem hl. Joseph und hl. Antonius für Erhörung. Wollerau: Dank dem hl. Joseph für Genesung unseres Kindes.

Gebets-Empfehlungen

in verschiedenen Anliegen gingen ein aus: Moschwald, Scheibbs (um Gesundheit). Altendorf, Moers, Sommeri, Münchwilen, Erstfeld, Basel, Biel, Oster, Erstfeld, Buchrain, Rheineck, Münster, Zürich, Zug. Um Erkenntnis des Berufes. Oberarth, Lachen. Um Familienfrieden. Andwil, Wil. Eine Novene zum hl. Joseph. Tiefenstein, Erzingen, Weingarten, Erzheim, Sternenberg, A. A., Meisthub, Neubrunn, Waldbach, Uffholz, Pavonau, Bodenmais, Tannenberg, Werbach, Rantam, Burmannsquick, Gaußtellebrunn, Neustadt: Vater und Tochter um passende Arbeit, Waldighofen, München, Freiburg, Breisgau, Landsberg a. R., Schieneberg, Sögel, Eichweiler, Bierwinden, Dornmagen, Menden, Bielefeld, Bochum, Wasserbillig, Münster, Ruhrtal, Uder, Ealle, Weeze, Köln-Nippes, Bremgarten, Brand, Düsseldorf, Kapellen, Werden, Hersterath, Vorst, Hontheim, Hammersleben, Nienwerk, Bostendorf.

Memento!

Bon unseren Wohltätern und Mitgliedern unseres Wohltäter-Meßbundes sind gestorben und werden dem frommen Gebete unserer Leser empfohlen:

Maria Rieger, Kirchbierlingen. Josef Wolf, Straßkirchen. Kath. Ismaier, Kersbach. Jakob Rambauer, Gundershausen. Anton Forster, Wundeldingen. Schweizer Irene, Freiburg. Elisabetha Haus, Thelka Rosse, Kleinstavern. Dorothea Langmadel und Eva Gleisermann, Sulzbach. Josef Mader, Sallitz. Lehrer Liebl, Regensburg. Nelly Dreihäupl, München. Franz Reinhard, Pfr., Götzenheim. Josef Baldauf, Geiersberg. Elise Müller, Fulda.

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel verboten, bei vorausgehender Ueberreinkunft jedoch gerne gestattet.

Verantwortlicher Redakteur Georg Kopp in Würzburg. — Druck und Verlag der Frankischen Gesellschaftsdruckerei G. m. b. H., Würzburg.

Friedr. Kaim, Bamberg. Michael Haslinger, Rosina Abenthum und Elisa. Floriz. Alsfeld. Johanna Brunenkant, Triberg. Brigitta Fischer, Rasdorf. Frau Kepper, Birresborn. Gerard Pervoren. Alois Höfken, Heiden. Leonard Hub. v. Berg, Schleiden. Maria Häge, Hessebüren. Frau Schafkay, Blauren. Josef Lingemann, Neheim. Gertrud Josten, Schmalbrolsch. Jakob Josten, Tönisberg. Christine Schmitt, Tümlen. Herr Gatzweiler, Brand. Klara Proftlich, Köln-Nippes. Arnold Josef Wittgen, Moresnet. Frau Wwe. Franz Hilsmann, Netelen. Franziska Stratmann, Bremgarten. Elisabeth Boller, Kreuzenzia Binder, Niederdombach Kath. Bäuer, Neumünster. Frz. Jos. Bohn, Wiesenfeld. Rosalia Hohmann, Fürstenfeld. Katharina und Anna Maria Michel, Wollshausen. Joh. Gehner, Kitzberg. Gg. Weiß, Klemersbruck. Friedrich und Anna Scheidel, Sinsheim. Herr Prälat Kolmar. Mathilde Sinz, Horb. Matthias Schwarz, Laaber. Elise Späthlein, Hauzen. Regine Ebner, Eichbach. Kr. Szenzia Steurer, Steinlischof. Elisabetha Dietrich, Reuchbach. Robert Terwart, Motten. Herr Wörnhofer, Peiting. Frau Batshing, Anna Frank und Frau Hirrich, Bruckal. Josef Gass, Würzburg. Maria Klug, Modlos.

Grabinschrift.

Merk auf, mein Christ, und laß dir sagen:

Bald wird dein letztes Stündlein schlagen.

Dann wache stets und bete gern,

Dann schreit dich nicht der Ruf des Herrn

Bell am See.

Mariannhiller Missionskalender 1913.

Unser neuer Kalender ist wieder überaus reich an interessanten Berichten aus dem afrikanischen Missionsleben und sonstigen schönen und lehrreichen Berichten und Erzählungen. Wir erwähnen nur: „Das Negervolk der Schaggaer“, „Eine merkwürdige Begehnung aus dem Innern Afrikas“, „Das Chedantsprotokoll“, „Die Völkerschlacht bei Leipzig“, „Weiberlit“, „Eine Wasserstraße vom Rhein nach München“.

Dem reichen Inhalt entspricht der Bilderschmuck. Außer einem prächtigen Farbenbild, die Kommunion des hl. Stanislaus aus der Hand der hl. Barbara darstellend, enthält der Kalender gegen 100 bildliche Darstellungen, teils aus dem Missionsleben, teils aus verschiedenen Gebieten menschlichen Wissens und Schaffens.

Da unser Kalender von jeher ein Hauptmittel war, die Mariannhiller Mission in immer weiteren Kreisen bekannt zu machen, so stellen wir an die geehrten Leser und Leserinnen des Vergizmeinnicht die ergebene Bitte, nach Kräften zu dessen Verbreitung beizutragen. Der reichste Gotteslohn werde all' jenen zuteil, die sich der guten Sache annehmen!

Der Mariannhiller Missionskalender ist von den auf dem Titelblatte des Vergizmeinnicht angegebenen Vertretungen zu beziehen und kostet in Deutschland 50 Pf., in Österreich-Ungarn 60 Heller, in der Schweiz 65 cts. und in Amerika 20 cents.

Unser diesjähriger Kalender findet allseits großen Anklang. Eines der vielen Anerkennungsschreiben lautet: „Noch nie war der Mariannhiller Kalender so schön, wie dieses Jahr;“ und ein Lehrer fügte seinem Berichte bei: „Ich möchte diesen Kalender jedem Arbeiter in die Hände drücken schon wegen der Geschichte „Ein Opfer der Verführung“. Vielleicht würden da manchem Sozialdemokraten die Augen aufgehen.“